

## Großmutter's Erzählung.

Von Elise Sch.

Wer will's dem Mond verdenken, wenn er ein wenig länger als nöthig ist auf seinem hohen Lauscherposten verweilt und sein gutes volles Gesicht weidet an dem lieblichen Bilde, welches ihm ein Zimmer in dem weinumrankten Lehrerhause der Stadt L. in der Pfalz darbietet. Die Idyllen sind so selten in der Welt geworden, darum mag, was er jetzt schaut, wohl ein wenig den Reiz der Neuheit für ihn haben. Hat er doch, wenn er so gar wenig zu sehen bekam, was sein altes Herz erfreuen konnte, gedacht: „der dunkle Erdtheil, auf dem es nach seinen schwachen Begriffen oft so wunderbar zugeht, würde immer dunkler und schließlich würden die Menschen gar nicht mehr darauf zu wohnen wünschen.“ Er weiß, die beiden Großmütter dort sitzen allabendlich in ihren Lehnstühlen; sie plaudern ein Weilchen, machen auch wohl ein Spielchen Sechß und Sechßzig, nicken dann ein und lachen sich gegenseitig beim Erwachen aus. Heute Abend ist es ein so ganz anderes Bild. Da sitzt in dem offenen Fenster ein junges, liebliches Menschenkind, durch Luna's Silberschein wie verklärt; zieht eine Weinranke, die sich zu weit vorwagte, hinein, legt sie sich um ihre blonden Locken und sieht so andächtig auf, als solle ihr der alte treue Begleiter unseres Planeten den Stein der Weisen enthüllen. Ja, könnte er so gut sprechen wie er sehen und hören kann, er wäre gewiß nicht unerbittlich; der gute, alte Gesell! Nun bleibt aber ihm nichts Anderes übrig — weggehen mag er noch nicht — als einen leichten Wolkenfchleier über sein Gesicht zu ziehen, denn die beharrlichen Augen da unten wollen gar nicht weichen. Und er ist doch lange nicht ein so kalter Egoist wie Manche zu glauben scheinen! Uebrigens hätte er die Vorsicht nicht nöthig gehabt, denn grade fährt die junge Maid zusammen, streicht energisch, als wolle sie gleichzeitig ein paar widerspenstige Gedanken entfernen, die Locken, die sich eigenwillig bis tief in die Stirn gelegt, zurück und eilt dann zu den alten Damen hin, da Großmutter eben halb neckisch, halb ärgerlich gerufen: „Kind, Neunchen, woran denkst